



KiB Kinderkrippe Nettelbeckstraße

Pädagogische Konzeption



Stand August 2020

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort

2 Einrichtungsbeschreibung

- 2.1 Unser Träger
- 2.2 Lage der Krippe
- 2.3 Mitarbeiter*innen
- 2.4 Öffnungszeiten
- 2.5 Erziehungspartnerschaft und Elternarbeit

3 Kinderschutz – KiTa als sicherer Ort

- 3.1 dialogische Haltung
- 3.2 Partizipation
- 3.3 Sexualität und Beschwerdemanagement
- 3.4 Kinderschutz und Kinderrechte

4 Der Tagesablauf in der Krippe

- 4.1 Die Bring- und Abholphase
- 4.2 Der Morgenkreis
- 4.3 Körper, Bewegung und Gesundheit
- 4.4 Körperwahrnehmung
- 4.5 Mahlzeiten in der Krippe
- 4.6 Bewegung
- 4.7 Freispiel und Angebote
- 4.8 Ruhe- und Schlafenszeit
- 4.9 Soziale Fähigkeit fördern
- 4.10 Forschen und Lernen unterstützen

5 Bildungsraum Krippe - früh übt sich - ganzheitliches Lernen

- 5.1 Kommunikation - Sprache - Sprechen
- 5.2 Emotionale und soziale Entwicklung
- 5.3 Natur und Lebenswelt
- 5.4 Ethische und religiöse Fragen - Grundlagen menschlicher Existenz
- 5.5 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

6 Eingewöhnung - ein Teil des Ganzen werden

7 Beobachtung und Dokumentation

8 Kooperationen - wir sind nicht allein!

9 Leitbild des KiB

10 Quellenverzeichnis und Anhang

1 Vorwort

Das Leitbild des KiB stellt für die Arbeit in unserer Einrichtung eine wichtige Orientierung dar. Unsere Haltung gegenüber Kindern, Eltern und Kollegen wird dadurch geprägt. Dies bestimmt unseren Umgang untereinander und mit den uns anvertrauten Kindern. Wir bemühen uns täglich die Umsetzung in den Alltag zu bewerkstelligen und den darin benannten Werten gerecht zu werden. Am Ende dieses Konzeptes befindet sich das Leitbild im Anhang.



Vorweg stellen wir in groben Zügen unseren roten Faden vor. Dieser zieht sich auch optisch durch unser Haus: Alle Kinder, Auszubildende und Team-Mitglieder hinterlassen ihr Spuren, in Form eines Fingerabdrucks, bei uns! Weniger sichtbar, aber nicht weniger wichtig: Wir haben uns acht Symbole überlegt, die unsere Arbeit in der Krippe kennzeichnen und sich wie ein roter Faden durch unseren Alltag ziehen:



Hand in Hand, steht dafür:



- nicht alleine zu sein,
- es gemeinsam zu schaffen,
- uns zu helfen und zu ergänzen,
- gemeinsam zu gehen und zu begleiten,
- aufeinander aufzupassen,
- uns ernst zu nehmen
- und Spaß zu haben.

Wunderkerze, steht dafür:



- das Staunen nicht zu verlieren,
- mit den Kindern Neues zu entdecken,
- Lebensfreude, Inspiration, eigene Freude und Motivation weiterzugeben,
- andere mit Ideen anzustecken,
- den Funken überspringen zu lassen
- und den Moment genießen zu können.

Farbpalette, steht dafür:



- jeden Menschen in seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen,
- , dass jeder seine eigene Farbe hat und unser Leben mit bunter Vielfalt bereichert,
- aus drei Grundfarben durch das Mischen etwas wunderbar Neues entstehen zu lassen,
- durch Vielfältigkeit die individuellen Ausdrucksfähigkeiten zu entdecken
- und zusammen Singen, Malen, Tanzen, Spielen, Lachen - jeder auf seine Art.

Herz und Erste Hilfe, stehen dafür:



- Zuneigung und Trost zu geben,
- Sympathie zu zeigen,
- die Kinder in ihren Gefühlen zu bestätigen und ihnen helfen, diese zu benennen und auszuleben,
- bei Konflikten und Problemen Unterstützung zu geben,
- sowie Mitgefühl zu zeigen und einander zu helfen.
Das gilt für Groß und Klein.

Gießkanne, steht dafür:



- zu wachsen. Wir wachsen nicht nur in die Höhe, sondern auch an unseren Herausforderungen.
- Wir wollen wachsen und nehmen z.B. Fortbildungen, Supervisionen und Fachberatungen wahr.

Uhr, steht dafür:

- sich miteinander Zeit zu lassen,
- Zeit zu haben,
- alles zu seiner Zeit stattfinden zu lassen,
- sich und anderen Zeit zu geben,
- denn jeder hat sein eigenes Tempo,
- sowie eine geregelte Tagesstruktur zu bieten.



Lupe und Ohr, stehen dafür:

- genau hinzusehen,
- den Dingen auf den Grund zu gehen,
- den Forscherdrang zu wecken,
- Interesse zu zeigen und die Emotionen der Kinder, Eltern und Kollegen ernst zunehmen
- zuzuhören und nachzufragen,
- sowie in den Dialog zu gehen und sich auszutauschen.



Turnschuhe und Kissen, stehen dafür:



- ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Bewegung und Entspannung erleben zu können,
- die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Kinder in den Mittelpunkt zu stellen,
- im Alltag Rückzugsmöglichkeiten für ruhebedürftige Kinder zu bieten,
- aber auch Raum und Zeit zum Bewegen und Auspowern schaffen.

2 Einrichtungsbeschreibung

2.1 Unser Träger

Träger der Kinderkrippe Nettelbeckstraße ist der Kindertagesstätten- und Beratungsverband (KiB e.V.), der in seiner Rechtsform als eingetragener Verein organisiert und als gemeinnützig anerkannt ist. Mitglieder im KiB sind vor allem Eltern, deren Kinder in KiB-Einrichtungen betreut werden, aber auch andere Einzelpersonen und Vereine.

Die Mitgliederversammlung ist das höchste beschlussfassende Gremium. Sie wählt alle zwei Jahre den Aufsichtsrat. Dieser bestellt den hauptamtlichen Vorstand und steht ihm beratend in seiner Funktion zur Seite.

Die Geschichte des KiB e.V. begann 1978, als engagierte Eltern feststellten, dass es für Kinder unter 3 Jahren in Oldenburg keine Betreuungsangebote gab. So wurde Ende 1978 der „Verein Kleinkindergarten Oldenburg e.V.“ gegründet (wurde 1996 in KiB umbenannt) und im Frühjahr 1979 die ersten Oldenburger Krabbelgruppen eröffnet.

Das Ziel der Gründereltern war es, auch den kleinsten Kindern bereits gemeinsames Spielen und Lernen mit anderen Kindern zu ermöglichen und darüber hinaus eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf herzustellen. Vor allem in den Jahren 1980 bis 1982 setzten sich zeitweise bis zu 200 Menschen in der „Oldenburger Krippenbewegung“ für die Tagesbetreuung von Kindern unter 3 Jahren ein.

In der Zwischenzeit wurden weitere Krippen und Kindergärten geschaffen und auch Horte (seit 1992) zur Betreuung von Schulkindern nach dem Unterricht direkt an den Schulen eröffnet. Aktuell zählen 22 Kindertagesstätten in den Bereichen Krippe, Kindergarten und Hort sowie 3 Einrichtungen im Bereich der kooperativen Ganztags-Bildung an Grundschulen zum Träger.

2.2 Lage der Krippe

Die Krippe Nettelbeckstraße ist eine zweigruppige Einrichtung mit jeweils 15 Kindern bis zu drei Jahren und liegt im Stadtteil Bloherfelde in Oldenburg. In der Nähe der Krippe befinden sich das Eversten Holz, die Dobbenwiesen, sowie der botanische Garten, die regelmäßig besucht werden. Außerdem sind fußläufig verschiedene Spielplätze zu erreichen.



2.3 Mitarbeiter*innen

Die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder in den KiTas des KiB e.V. findet in einem institutionellen Rahmen statt, der durch die professionelle Haltung der MitarbeiterInnen im Umgang mit den Kindern und Eltern geprägt ist.

In der zweigruppigen Krippe setzt sich das Team aus jeweils vier pädagogischen Fachkräften pro Gruppe, einer festen Vertretungskraft sowie jeweils einer Wirtschaftskraft für die Bereiche Küche und Reinigung zusammen. Es werden regelmäßig Supervisionen und Fortbildungen durchgeführt, um die Qualität kontinuierlich zu verbessern.

2.4 Öffnungszeiten

Die Krippe hat eine Kernöffnungszeit von 8:00 - 14:00 Uhr.

In der Zeit von 7:00 - 8:00 Uhr bieten wir zusätzlich einen Frühdienst und von 14:00 - 16:00 Uhr einen Spätdienst für jeweils bis zu 16 Kinder an.

Die Einrichtung ist für drei Wochen innerhalb der Sommerferien und in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Hinzu kommen Brückentage und bis zu drei Schließungstage (z.B. für Teamfortbildungen oder Studientage), die frühzeitig bekannt gegeben und mit dem Elternrat abgestimmt werden.

2.5 Erziehungspartnerschaft und Elternarbeit

Im Folgenden benennen wir Eltern und weitere Erziehungssorgeberechtigte unter den Sammelbegriff „Eltern“. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihre Kinder. Sie kennen ihre Kinder am Besten.

Die Kinder fühlen sich in einer (Krippen-)Gruppe wohl, wenn auch die Eltern gern in die Einrichtung kommen.

Die pädagogischen Fachkräfte sehen sich als Erziehungspartner*innen der Eltern, denn nur gemeinsam können wir das Beste für die Kinder bewirken. Es ist wichtig, eine vertrauensvolle und offene Basis zu schaffen, den Eltern unterstützend zur Seite zu stehen und durch einen regelmäßigen Austausch gemeinsam das Kind in seiner Entwicklung zu begleiten und zu stärken, z.B. durch Tür- und Angelgesprächen beim Bringen oder Abholen des Kindes.

Wie gestalten wir Erziehungspartnerschaft in der Krippe Nettelbeckstraße?

Um die pädagogische Arbeit in der Krippe für Eltern transparent zu gestalten, haben wir uns einen bunten Strauß von Möglichkeiten zusammengestellt. Dazu gehört für uns die Gestaltung von Elterntreffen, gemeinsamen Ausflügen, Spaziergängen, Festen. Beim Picknick im frühlingshaften Eversten-Holz oder beim herbstlichen Laternenfest, gibt es Möglichkeiten zur Begegnung und zum Austausch untereinander. Bei Einladungen in den Morgenkreis oder beim Kennenlernen der Rituale in der Adventszeit gewinnen Eltern einen Eindruck vom Gruppengeschehen und vom Verhalten ihrer Kinder in der Gruppe. Bei Elternabenden beschäftigen sich

Mitarbeiter und Eltern gemeinsam mit Erziehungsfragen, pädagogischen Hintergründen und Vorgehensweisen, z.B. zum Thema „Kinderstreit“. Uns ist wichtig mit den Eltern an „einem Strang“ zu ziehen und die Arbeit mit den Kindern möglichst partnerschaftlich und klar zu gestalten. Bei Tür- und Angelgesprächen, aber auch bei geplanten Entwicklungsgesprächen tauschen wir uns regelmäßig über die Kinder aus und besprechen den Umgang mit den Kindern. Allgemeine Informationen werden durch Aushänge, Nachrichten am Whiteboard oder Elternbriefe bekanntgegeben. Gemeinsam mit dem Elternrat entwickeln wir Ideen für Elternabende, „Elterncafé“,



Feste usw. Diese unterschiedlichen Blickwinkel und Perspektiven bereichern unsere Arbeit.

Elternbeteiligung und Einsätze der Eltern, z.B. beim Gartentag oder Sandaustausch, bei der gemeinsamen Herstellung von Spielmaterial für die Kinder sind für unsere Krippe selbstverständlich.

Transparenz ist uns bei der Planung und Umsetzung solcher Aktivitäten wichtig. Der Elternrat wird miteinbezogen und beteiligt sich aktiv an der Entwicklung der Ideen.

Wir legen Wert auf kritische Nachfragen, Ideen und Anregungen.

Beschwerden werden von jedem Mitarbeiter entgegengenommen und umgehend an den Adressaten weitergeleitet. Beschwerden werden gegebenenfalls im Team oder auf Trägerebene bearbeitet. Dazu erhält der „Kläger“ Rückmeldungen zum Stand der Dinge. Kommen wir zu keiner einvernehmlichen Lösung, begründen wir unsere Entscheidungen. Eltern können sich beim KiB e.V. im Elternrat engagieren oder auf Vereinsebene in den Verwaltungsrat gewählt werden und so am Profil des KiB e.V. mitarbeiten.

3 Kinderschutz – Kita als sicherer Ort

3.1 Dialogische Haltung

Ein Dialog ist ein Austausch zwischen mindestens zwei Personen über Vergangenes, Gegenwärtiges oder Zukünftiges. Die dialogische Haltung ist uns wichtig, um die Bedürfnisse, Wünsche und Ideen der Kinder wahr- und ernst zu nehmen. Wir bemühen uns, soviel wie möglich in den Dialog zu gehen, indem wir uns Zeit nehmen und unserem Gegenüber echtes Interesse und Wertschätzung entgegen bringen.

Da wir im Krippenalltag beispielsweise Bücher nicht nur vorlesen, sondern auch gemeinsam mit den Kindern erforschen, können so Dialoge lebendig werden. „Die kleine Raupe Nimmersatt“ wird z.B. gefüttert oder gestreichelt und zum Leben erweckt. Aus dem Interesse der Kinder können Projekte entstehen. Die Themen werden aufgegriffen und auf vielfältige Weise weiter erforscht.

Dabei ist es selbstverständlich für uns, auf Augenhöhe zu gehen, Blickkontakt zu halten und uns auf die Sprachebene der Kinder zu begeben. Wir lassen einander

ausreden und begegnen den Kindern wertfrei, indem wir die Sätze richtig wiederholen anstatt sie zu verbessern. Außerdem stellen wir bewusst offene Fragen, um die Kinder zum Sprechen zu motivieren und akzeptieren die unterschiedlichen Sichtweisen. Durch aktives Zuhören entsteht Offenheit und Vertrauen.

3.2 Partizipation

altersentsprechend mitentscheiden

Die Kinder haben eine tägliche Verweildauer bis zu neun Stunden in unserer Krippe. Da halten wir es für überaus wichtig, sie an den Abläufen, Entscheidungen und Bedingungen des Alltags zu beteiligen. Auch die jüngsten Kinder sind in der Lage, altersangemessen in demokratische Strukturen hineinzuwachsen und sie zu erlernen.

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“
(Maria Montessori)

Im Singkreis haben die Kinder zum Beispiel die Möglichkeit, sich ihren Sitzplatz selber auszusuchen. Durch die Überprüfung der Anwesenheit wird das Gruppenzugehörigkeitsgefühl gefördert. Die Kinder bringen Spiel- und Liedwünsche mit ein und entscheiden individuell, wie aktiv sie sein möchten. Einige Kinder entscheiden sich, nur die Bewegungen mitzumachen, andere singen das ganze Lied mit oder hören zu. Wir akzeptieren das. Gemeinsam besprechen wir, welche Aktivitäten wir am Vormittag durchführen wollen und berücksichtigen dabei die Interessen und Ideen der Kinder.



Durch diese und weitere Formen der Partizipation erfahren die Kinder Wertschätzung und Interesse an ihrer Person. Sie erleben sich als selbstwirksamen und wichtigen Teil der Gemeinschaft. Wir bieten einen Rahmen, in dem die Kinder altersangemessen entscheiden.

Auch bei der Elternarbeit (siehe „2.5 Erziehungspartnerschaft und Elternarbeit“) und im Team (siehe „2.4 Mitarbeiter*innen“) hat Partizipation einen hohen Stellenwert.

3.3 Kindliche Sexualität und Beschwerdemanagement

Uns ist es wichtig, die Krippe als sicheren Ort für Kinder zu gestalten, indem wir ihnen Möglichkeiten zur Selbstbestimmung, Entwicklung der individuellen Persönlichkeit, der Selbstwirksamkeit und Mitbestimmung einräumen. Dazu gehört auch die Wahrnehmung ihrer Wünsche und Beschwerden sowie Respekt vor ihren Entscheidungen.

Sie zeigen durch ihr Verhalten, wie ihre Bedürfnisse oder auch Grenzen sind. Die kindliche Sexualität ist gekennzeichnet durch Neugierde, Unbefangenheit in der Selbstwahrnehmung und der Körpererfahrung, ist spontan und lebt im Augenblick. Kinder erforschen ihren Körper ohne Schamgefühle und mit Spaß. Sie kennen noch keine Tabus. Kinder zeigen deutlich, was sie mögen und was sie ablehnen. Alle Gefühlsäußerungen haben ihre Berechtigung. Wir begleiten und unterstützen die Kinder, indem wir Signale wie zum Beispiel Türenknallen, Weggehen, Treten, Schubsen, Hauen, Weinen, Schreien oder Verstecken genauso respektieren, wie Lächeln, Freude, Angelaufenkommen, Kuscheln oder Nähe suchen.

Im Hinblick auf die Entwicklung der Sexualität und der emotionalen Fähigkeiten bieten wir den Kindern die Möglichkeit mit anderen Kindern in Austausch zu kommen und in einem geschützten Rahmen Erfahrungen mit dem eigenen Körper zu sammeln. Die Kinder können selbstbestimmt mit ihrem Körper und ihren Gefühlen umgehen. Dazu ergeben sich im Alltag viele Möglichkeiten.

In der Wickelsituation kann ein Kind mitentscheiden, wann und von wem es gewickelt werden möchte. Es kann wählen, ob es auf die Toilette oder auf ein Töpfchen gehen möchte. Wir passen uns den Wünschen und der Persönlichkeit des Kindes an. Dazu geben wir Raum und Zeit. Wir motivieren die Kinder und begleiten unser Handeln sprachlich. Dazu gehört die Anleitung, alle Aufgaben wie zum Beispiel das Ausziehen, Hinsetzen, Abwischen und Anziehen selbstständig auszuführen. Wir helfen so wenig wie möglich und so viel wie nötig. Dabei respektieren wir die Intimsphäre der Kinder, sie dürfen selbst entscheiden, ob ein anderes Kind beim Wickeln dabei ist. Auch andere Erwachsene müssen auf Wunsch des Kindes draußen bleiben.

Beim Wickeln benennen wir sowohl die Körperteile als auch die Geschlechtsteile und haben uns im Team darauf geeinigt, „Scheide“ und „Penis“ zu sagen.

Um den Kindern positive Körperwahrnehmungen zu ermöglichen, gibt es unterschiedliche Angebote wie zum Beispiel Eincremen mit Rasierschaum oder Sonnenmilch, Bodypainting mit Fingerfarbe, Planschen im Duschbecken, Igelballmassagen, Matschen in der Sandkiste, Arztspielen in der Kuschelecke, Barfußlaufen im Sand, im Gras oder auf Steinen.

Auch beim Einschlafen helfen manchmal kleine Streicheleinheiten, eine Weile „Händchen halten“ oder eine Hand auf den Rücken zu legen. Dabei achten wir auch auf kleine Körpersignale der Kinder wie Wegdrehen oder ein Schulterzucken. Unsere Berührungen sollen nur geschehen, wenn sie vom Kind erwünscht sind. Dazu fragen wir die Kinder: „Möchtest du das?“. Auch wir als Erwachsene grenzen uns ab, wenn Kinder unsere Körpergrenzen überschreiten. Wir sagen deutlich „Nein“, wenn Kinder uns küssen wollen, in den Ausschnitt greifen oder ins Gesicht fassen. Wir dienen als Vorbild und bleiben authentisch in unseren Gefühlsäußerungen: „Ich möchte das nicht!“. Dieses Recht haben auch die Kinder! Wir ermuntern und begleiten sie dabei, Anderen deutlich „STOPP“ zu sagen, wenn sie etwas nicht wollen.

3.4 Kinderschutz und Kinderrechte

„Stopp! Ich will das nicht!“

Alle Kinder haben das Recht auf Schutz vor jeglicher Form von körperlicher und seelischer Gewalt. Dies sicher zu stellen ist eine wichtige Aufgabe in allen Einrichtungen des KiB e.V..

Der §8a SGB VIII verpflichtet uns, das Wohl des Kindes sicher zu stellen.

Um den Kinderschutz im KiB zu verbessern und die Kitas zu sicheren Orten zu machen, sind die Kinderrechte Grundlage unseres Konzeptes. Wir wollen z.B. das Recht auf Partizipation am Krippengeschehen verankern und demokratische Strukturen leben, um so Übergriffe zu vermeiden.

Artikel 19, UN-Kinderrechtskonvention

„Niemand darf Kinder schlagen oder sie zu Dingen zwingen, die sie nicht wollen oder ihnen wehtun.“ (Schutz vor Gewaltanwendung, Misshandlung, Verwahrlosung).

In der pädagogischen Arbeit ist es uns wichtig, Kindern in Spiel- und Konfliktsituationen Möglichkeiten aufzuzeigen, für ihre Bedürfnisse einzustehen und sich zu behaupten, ohne Gewalt anzuwenden.

Beobachten wir z.B. im Alltag wie ein Kind ein anderes haut oder ihm ein Spielzeug wegnehmen will, greifen wir ein, wenn das Kind sich nicht alleine wehren kann. Wir unterstützen es darin, „Stopp!“ zu sagen und seine Grenzen aufzuzeigen.

Durch eine aktive Erziehungspartnerschaft möchten wir gemeinsam mit den Eltern für eine sichere Kindheit eintreten (siehe „9. Erziehungspartnerschaften und Elternarbeit“).

Wenn wir Gefährdungsrisiken bei Kindern erkennen, sind wir verpflichtet den gesetzlichen Schutzauftrag umzusetzen. Bei Auffälligkeiten des Kindes suchen wir in der Regel den Kontakt mit den Eltern. Wir dokumentieren unsere Beobachtungen, beraten diese im Team und im weiteren Verlauf mit der Fachberaterin und/oder der Kinderschutzbeauftragten. Gemeinsam werden, wenn notwendig, weitere Schritte veranlasst. Dabei halten wir uns an den Ablaufplan der Stadt Oldenburg.

Kinderrechte:

Als pädagogische Fachkräfte achten wir darauf, dass neben den festen Tagesstrukturen

wie z.B. Morgenkreis, Mahlzeiten, geplanten Angeboten usw. genügend Zeit und Raum für ein freies Spiel bleibt. Die Kinder können sich selbstbestimmt ihre Spielpartner und Spielmaterialien aussuchen und ihre Ideen umsetzen.

Wir schaffen in unserer Kita Raum und Möglichkeiten für Rückzug und ungestörtes Spiel. Z.B. können sich die Kinder mit einem Buch in die Lesecke oder zum Puppenspiel ins „Nest“ zurückziehen.

Auch die Erholungs- und Ruhephasen für die Kinder sind uns wichtig. So haben die Kinder z.B. die Möglichkeit sich im Kinderwagen oder auf Matratzen auszuruhen und zu schlafen.

Artikel 31, UN-Kinderrechtskonvention: „Kinder haben das Recht auf Ruhe und Freizeit, Spiel und aktive Erholung. Dazu gehören freies Spiel und selbst gewählte Freizeitbeschäftigung“ (Beteiligung an Freizeit, kulturellem und künstlerischem Leben).

Geht es zum Beispiel einem Kind nicht gut, halten wir Rücksprache mit den Eltern und entscheiden situationsabhängig, ob und wann das Kind abgeholt werden muss (siehe auch „4.3 Krank in der Krippe“).

Artikel 24, UN-Kinderrechtskonvention: „Kinder sollen vor Krankheiten geschützt werden. Und wenn sie doch krank werden, muss alles getan werden, damit sie wieder gesund werden. (Gesundheitsvorsorge)“

Wir versuchen in so vielen Situationen wie möglich Kinder an Entscheidungen, die sie betreffen, zu beteiligen. Und wir fragen sie, wie sie eine bestimmte Situation oder Anforderung lösen möchten. Z.B. beim Anziehen, ob sie es alleine machen möchten oder ob wir sie unterstützen sollen.

Artikel 12, UN-Kinderrechtskonvention: „Kinder müssen bei allen Entscheidungen, die sie betreffen, nach ihrer Meinung gefragt werden. Kinder dürfen diese frei heraus sagen und sie muss dann auch berücksichtigt werden. (Berücksichtigung des Kinderwillens)“

Uns obliegt es, ihre individuelle Entwicklung zu begleiten, ihre emotionalen und sozialen Kompetenzen zu fördern (siehe 3.2 Partizipation).

4 Der Tagesablauf in der Krippe

In der Krippe werden in der Kernzeit von 08:00 - 14:00 Uhr jeweils 15 Kinder betreut. Der Tagesablauf ist klar strukturiert und geprägt von wiederkehrenden Abläufen und Ritualen, die den Kindern Orientierung, Sicherheit und Geborgenheit geben.

07:00 – 08:00 Uhr: Frühdienst: Frühstück vorbereiten, Freispiel

08:00 – 08:45 Uhr: Ankommensphase, Tür- und Angelgespräche, Freispiel

09:00 – 09:15 Uhr: Morgenkreis

09:15 – 09:45 Uhr: gemeinsames Frühstück

09:45 – 10:15 Uhr: Pflege nach individuellem Bedarf (Wickeln, Toilettengänge)

10:00 – 11:30 Uhr: Freispiel, Angebote oder Ausflüge

10:45 – 11:15 Uhr: Pflege nach individuellem Bedarf (Wickeln, Toilettengänge)

11:30 – 12:00 Uhr: gemeinsames Mittagessen

12:00 – 14:00 Uhr: Ruhe- und Schlafenszeit

13:30 – 13.50 Uhr: Abholphase, Tür- und Angelgespräche

14:00 – 16:00 Uhr: Spätdienst
Freispiel, Angebote

14:30 – 14:45 Uhr: Teepause

bis 15:50 Uhr: Abholphase, Tür- und Angelgespräche

16:00 Uhr: Krippe geschlossen

4.1 Die Bring- und Abholphase

Die Kinder kommen morgens ab 7:00 bzw. 08:00 Uhr in die Einrichtung und haben in der Garderobe ihren persönlichen Platz mit einem Fach, an dem sie mit ihren Eltern ankommen und Jacke und Schuhe ausziehen.

Der Frühdienst (7:00 – 8:00 Uhr) findet abwechselnd in einer der beiden Gruppen statt. In der Ankommensphase ist Zeit für einen kurzen Informationsaustausch zwischen Eltern und Mitarbeitern über die aktuelle Befindlichkeit des Kindes, Terminabsprachen oder Neuigkeiten. An- und Abmeldungen nehmen wir telefonisch entgegen; kranke Kinder bleiben zu Hause.

„Nichts in der Welt
ist so ansteckend wie
Gelächter und gute
Laune.“
(Charles Dickens)

Um den Kindern einen guten Start in den Krippentag zu ermöglichen, möchten wir uns Zeit zur Begrüßung und Verabschiedung nehmen. Bewährt haben sich neben einem klaren „Tschüß!“ individuelle Abschiedsrituale wie z.B. „Rüberfliegen“, Buch lesen oder Kuscheltier ins Bett bringen. Um Zeit zum Austausch zwischen Eltern und Erziehern sowie eine ruhige, individuelle Ankommenszeit fürs Kind zu ermöglichen, bitten wir euch, euer Kind bis 8.45Uhr zu bringen. In Absprache mit den Eltern haben wir uns darauf geeinigt, die Eingangstür in der Zeit von 8.45 - 9.30 Uhr nicht zu öffnen; der Kinderwagenraum bietet die Möglichkeit im Warmen und Trockenen zu warten. In dieser Zeit können die Kinder ungestört am Morgenkreis und Frühstück teilnehmen. Nach Absprache ist es auch mal möglich z.B. später zu bringen. Eine individuelle Begleitung ins Gruppengeschehen ist dann erst wieder ab 9.30 Uhr möglich. Zum Abholen sollte etwas Zeit eingeplant werden (ca. 15 Min. vor Betreuungsende oder früher), damit sich noch in einem Tür- und Angelgespräch ausgetauscht werden kann.

4.2 Der Morgenkreis

Zu den täglichen Ritualen gehört der Morgenkreis. Jedes Kind holt sich sein eigenes, von zu Hause mitgebrachtes Kissen und sucht sich einen Platz. Wir beginnen immer mit einem Begrüßungslied. Anhand der freien Kissen wird anschließend festgestellt, welche Kinder noch fehlen und warum. Danach besprechen wir mit den Kindern den anstehenden Tagesablauf – was steht heute an, wie ist das Wetter, es werden Geburtstage gefeiert, usw. . Anschließend können die Kinder Lieder, Bewegungsspiele, Fingerspiele oder Reime vorschlagen, die sie gerne singen und spielen möchten. Durch die Partizipation lernen sie, dass ihre Wünsche und Ideen wichtig sind und sie ernst genommen werden. Je nach Jahreszeit und Interesse werden dabei neue Lieder und Spiele eingeführt. Der Sitzkreis schafft ein Gefühl von Zugehörigkeit in der Gruppe. Durch die kommunikative Gestaltung des Morgenkreises regen wir den Spracherwerb an und fördern somit die Sprachentwicklung. Finger- und Bewegungsspiele üben die Feinmotorik. Durch das Tanzen im Kreis oder das Zeigen von mitgebrachten Spielsachen stärken die Kinder ihr Selbstbewusstsein. Zudem soll



der Morgenkreis ihnen die Möglichkeit geben, eigene Geschichten und Erlebnisse zu erzählen. Je nach Entwicklungsstand und Bedürfnislage sind die Kinder unterschiedlich aktiv. Manchen Kindern hilft der Morgenkreis sich zu entspannen, manche beobachten oder bringen sich ein. Die Morgenkreise werden auch regelmäßig mit allen Kindern gruppenübergreifend gestaltet. Diese Rituale sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Sie geben den Kindern Orientierung und strukturieren den Tagesablauf.

4.3 Körper, Bewegung und Gesundheit

„Auf die Plätze, fertig, los!“

Essen, Trinken, Entspannung, Pflege und Bewegung sind Grundbedürfnisse, die im Krippenalltag eine übergeordnete Rolle spielen. Aufgrund dessen ist uns wichtig, ein angemessenes Mittelmaß zwischen Bewegung und Entspannung zu schaffen. In unserer Raumgestaltung berücksichtigen wir u.a. die Möglichkeiten zum Rückzug, Flächen zum Rennen, Krabbeln, Stehen und Laufen lernen, Höhenunterschiede zur Raumwahrnehmung, Klettern, Treppen steigen sowie Spielmaterialien zum Fahren, Schaukeln, Balancieren und Rutschen.

Krank in der Krippe

Im Alltag gibt es immer wieder Situationen, in denen wir über den weiteren Aufenthalt nachdenken und Entscheidungen treffen müssen. Wenn das Kind stark erkältet ist oder erhöhte Temperatur hat (ab 37,5 °C) halten wir Rücksprache mit den Eltern. Ab 38 °C (Fieber) lassen wir die Kinder abholen.

Zum Schutz der Gruppe vor Ansteckung und für die Genesung des kranken Kindes ist es wichtig, sich bei ansteckenden Krankheiten (z.B. Magen-Darm-Grippe, Hand-Mund-Fuß, Röteln oder Bindehautentzündung) zu Hause auszukurieren. Dabei halten wir uns an die Empfehlungen des Gesundheitsamtes der Stadt Oldenburg. Ein Kind mit einer Magen-Darm-Grippe bleibt z.B. mindestens 48 Stunden symptomfrei zu Hause, bei Fieber 24 Stunden fieberfrei ohne fiebersenkende Medikamente. Im Eingangsbereich hängt eine Tafel aus, an der sich Eltern über aktuelle Krankheitsfälle erkundigen können.

4.4 Körperwahrnehmung

Pflege ist im Tagesablauf in Form von Wickeln, Toilettengängen, Hände und Gesicht waschen fest verankert.

Der Waschraum ist bei den Kindern ein beliebter Ort. Hier lernen sie, dass Hygiene und Sauberkeit zum Alltag dazu gehören. Der Sanitärbereich ist mit einem Waschbecken ausgestattet, das Kindern mit unterschiedlichen Körpergrößen und verschiedenen Alters ein eigenständiges Nutzen ermöglicht. Selbständig Hände und Mund zu waschen und sich



dabei im Spiegel zu beobachten, das macht Spaß und übt die Körperwahrnehmung. Kinder, die Interesse und Neugierde zeigen auf die Toilette zu gehen, werden dabei begleitet und unterstützt.

Beim Wickeln nimmt sich die Erzieherin oder der Erzieher viel Zeit für das einzelne Kind. Es wird eine Vertrauensbasis geschaffen, in der sich das Kind sicher und wohl fühlt. Das Wickeln richtet sich ganz nach dem persönlichen Rhythmus jedes einzelnen Kindes. Bei uns können die Kinder durch ein Fenster zwischen dem

„All unser Wissen gründet sich auf Wahrnehmung. Die fünf Sinne sind die Sachverwalter der Seele.“
(Leonardo da Vinci)

Gruppenraum und dem Wickelbereich Kontakt zur Gruppe halten. Der Waschraum bietet außerdem Möglichkeiten zur weiteren Nutzung, wie z.B. dem lustvollen Spielen im und mit Wasser. Im Krippenalter interessieren sich die Kinder für ihren Körper und lernen ihn kennen. Sie zeigen und benennen ihre Körperteile, werden sich derer Funktionen bewusst und lernen sie zu kontrollieren. Sie nehmen beispielsweise wahr, wann sie „Pipi“ machen und lernen es bewusst zu

steuern. Natürlich ist auch der Körper der Anderen interessant. Sie beginnen sich zu vergleichen, untersuchen sich gegenseitig, lernen Grenzen zu setzen und diese zu akzeptieren. Partizipation und Selbstbestimmung spielen dabei eine große Rolle, z.B. darf das Kind mitbestimmen, wann und von wem es gewickelt wird.

4.5 Mahlzeiten in der Krippe

„1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 – Guten Appetit ihr Lieben!“

Wir bieten in der Krippe Frühstück und Mittagessen an. Für die Kinder, die den Spätdienst besuchen, gibt es außerdem eine Teepause. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, Wasser aus ihrer eigenen Trinkflasche zu trinken. Die Mahlzeiten sind vollwertig, vegetarisch und abwechslungsreich. Auf Allergien wird individuell Rücksicht genommen. Wir achten darauf, dass eine Auswahl an Obst und Gemüse zur Verfügung steht. Zu jeder Mahlzeit bieten wir den Kindern ein größeres Getränkeangebot an. Hauptsächlich gibt es Wasser und wir variieren zusätzlich zwischen Fruchtee, Saftschorle, Milch oder Kakao. Die Kinder wählen selbst, was sie trinken möchten und können es eigenständig in ihre Tasse gießen. Den jüngeren Kindern bieten wir bei Bedarf eine Schnabeltasse an.

Das Frühstück wird von uns vorbereitet. Wir bieten verschiedene Brotsorten und Aufstriche bzw. Auflagen an. Gelegentlich gibt es ein Müslifrühstück, bei dem sich die Kinder aus diversen Zutaten ihr eigenes Müsli zusammenstellen können. Das



Mittagessen wird von einem Cateringdienst bezogen und täglich frisch geliefert. Die Teepause findet gruppenübergreifend statt, bei der wir gemeinsam etwas essen und trinken können.

Gemeinsam am Tisch zu sitzen, die Möglichkeit zu haben, sich selbstständig das Brot zu schmieren und zu belegen, sich das Essen selbst aufzutun und dabei in entspannter Atmosphäre zu essen, ist uns besonders wichtig. Das eigenständige

Hantieren und Auftun mit dem Besteck fördert die Feinmotorik und die Selbständigkeit der Kinder. Dadurch entsteht bei ihnen ein Bewusstsein für die Mengen, die sie essen können und ihre Geschmacksvorlieben.

Wir respektieren die Entscheidungen der Kinder. Außerdem ermutigen wir sie, ihre Teller und Tassen selbständig auf den Teewagen zu stellen.

Essen ist ein sinnliches Erlebnis und soll auch als solches wahrgenommen werden. Beim Einüben einer Esskultur im Krippenalter wird gemäß dem Entwicklungsstand der Kinder unterschiedliches Essverhalten toleriert. Sie haben die Möglichkeit, sich auszuprobieren und so verschiedene Sinneserfahrungen zu sammeln.



Die gemeinsamen Mahlzeiten geben Gelegenheit zu erzählen und zuzuhören und so wird im Tischgespräch nebenbei die Sprachentwicklung gefördert. Durch diese Prozesse, ebenso wie durch eine bewusste Haltung bei den Mahlzeiten wird den Kindern auch die Wertschätzung der Nahrungsmittel beigebracht.

Im Krippengarten bepflanzen wir gemeinsam mit den Kindern und den Eltern unser Hochbeet. Außerdem gibt es Apfelbäume und diverse Beerensträucher. Das geerntete Obst und Gemüse wird genascht oder für Mahlzeiten zubereitet. Auch im Alltag kochen und backen wir mit den Kindern und gehen gelegentlich gemeinsam einkaufen.

4.6 Bewegung

Bewegung bildet die Grundlage für Bildung. Nur in der bewegten Auseinandersetzung mit der Umwelt lassen sich Erfahrungen machen. Die Entwicklung motorischer Fähigkeiten eröffnet neue Horizonte für Wahrnehmung, Fühlen, Handeln und Denken und entwickelt neue Denkstrukturen. Begriffe wie „hinein“, „hinaus“, „hoch“ oder „herunter“ erfahren die Kinder durch Bewegung.

Das Ausleben von Bewegungen in vielfältigster Weise befähigt Kinder, sich mit ihrer Umwelt und sich selbst auseinanderzusetzen und zu verstehen.

In der Bewegung vermitteln sich den Kindern viele unterschiedliche Eindrücke, z.B. beim Robben über den Boden wird die Beschaffenheit der Oberfläche wahrgenommen: rau oder glatt, eben oder uneben, warm oder kalt usw. . Ebenso werden Umweltreize hörend, sehend, riechend und schmeckend wahrgenommen. Das Kind sammelt Erfahrungen, speichert Wissen und verknüpft Wissen und Erfahrungen zu Erkenntnis. Sie nehmen aber nicht nur ihre Umwelt wahr, sondern auch ihren Körper, erfahren etwas über ihre Ausmaße, z.B. beim



Kriechen durch einen Tunnel oder unter der Bank durch: „Passt das?“. Kleine Lücke, enger Spalt: Das Kind lernt abzuschätzen, was geht.

Im Alltag lässt sich sogar oft der Gemütszustand von der Körperhaltung ablesen: ein hängender Kopf oder hängende Schultern signalisieren Niedergeschlagenheit; Hüpfen und Springen sowie ein offener Blick zeigen Interesse und Lebensfreude. Wut zeigt sich z.B. durch stampfen und trampeln auf den Boden. Diese wenigen Beispiele machen schon deutlich, wie eng das kindliche Empfinden mit Bewegung verknüpft ist. Die Bewegung vermittelt dem Kind aber auch viel positive Energie durch die Erfahrung: „Ich kann das! Ich schaff das!“ Sie bekommen Sicherheit und steigern ihr Selbstwertgefühl. Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten wächst. Durch die Bewegung, z.B. beim Wippen, lernt das Kind etwas über physikalische Regeln. Sie bewirken, durch die Verlagerung ihres Körpers, die Bewegung der Wippe und bringen sich in Balance.

Bewegung ist eine Grundvoraussetzung für die Sprachentwicklung. Neben der Mundmotorik ist es nötig, sich aufrichten zu können, einen festen Stand zu entwickeln und so den Blick von sich, in die Welt richten zu können. Dieses sind u.a. wesentliche Faktoren, um überhaupt Sprache erwerben zu können. Bewegte Sprache ist in unserer täglichen Arbeit fest verankert.

Auch die soziale Komponente des Bewegungsbereiches ist sehr wichtig. Kinder kommunizieren miteinander, laufen sich nach, fangen sich gegenseitig, verstecken und suchen sich, helfen einander z.B. beim Balancieren, transportieren sich gegenseitig, spielen miteinander bspw. Ball werfen oder Fußball. Regeln werden erlernt und abgesprochen. Anerkennung für ihre Fähigkeiten tut gut. Kinder motivieren sich gegenseitig und zeigen Mut und Leistungsbereitschaft. Bewegtes Lernen und die Entfaltung von motorischen und kognitiven Fähigkeiten hängen nah zusammen. Koordinierte Bewegungen und die Erhöhung der Wahrnehmungsfähigkeit führen zu guter Anpassung an die Umweltanforderungen, verbessern die Orientierung, die Reaktionsfähigkeit und den Gleichgewichtssinn sowie das Gefühl für Rhythmus.



In der Krippe haben die Kinder täglich die Möglichkeit zur Bewegung, drinnen und draußen. Wir geben Anreize in vielfältigster Form, Bewegung auszuprobieren, z.B. Bewegungslandschaften, Angebote mit dem Schwungtuch, Tanzen und Bewegungsspiele, Begleitung von Bewegung mit Gesang, Perspektivwechsel und Raum-Lage-Orientierung. (Querverweis Dokumentation, Lerngeschichten, Elterngespräche).

Auf den Stuhl stellen, unter den Tisch krabbeln, auf den Turm klettern, sich hinter, vor oder neben etwas zu stellen, unterschiedliche Spielimpulse, Schaukeln in der Hängematte, Spiel mit Fahrzeugen, Klettern an der Sprossenwand, Spielen im

Bällebad, Spaziergänge in die Umgebung, auf Baumstämmen balancieren, verschiedene Spielplätze bieten, Transportieren von Sand mit Schubkarren, Rutschen, Wippen, Schaukeln, Plätze zum Verstecken (hinter Stellwänden, im Rhododendron), verschiedene Untergründe, wie Sand, Rasen, Stein, Waldboden, Fallschutzmatten, Mulch, Teppich, Fliesen, Linoleum, Fußbodenheizung. Dies ist nur eine kurze Aufzählung der vielfältigen Möglichkeiten - die Fantasie und Experimentierfreude der Kinder ist aber unerschöpflich.

4.7 Freispiel und Angebote

Wir haben das Selbstverständnis, dass jedes Kind neugierig und interessiert seine Umgebung aktiv erforscht und erkundet. Dabei ist jedes Kind ein eigenständiger Akteur seiner Entwicklung und sucht sich selbst Herausforderungen. Im Spiel erweitern die Kinder ihr Wissen über sich selbst, über ihr Tun und über ihre Umwelt. Im frühkindlichen Bereich lernen sie spielerisch und spielend. Spielen ist die vorherrschende Tätigkeit, mit der sich Kinder ihre Welt aneignen.

„Auf Kinder wirkt das Vorbild, nicht die Kritik.“
(Heinrich Thiersch)

Es werden Kontakte mit anderen Kindern geknüpft und Konfliktstrategien erprobt.

Wir begreifen Lernen und Bildung als einen Prozess, der von Kindern eigenaktiv und ganzheitlich gestaltet wird. Lernen und Spielen lassen sich in der Krippe nicht voneinander trennen, denn spielen heißt lernen! Im freien Spiel eignet sich das Kind Kompetenzen wie Kommunikation, Durchsetzungsvermögen, Ausdauer, Rücksichtnahme, Kreativität und vieles mehr an.

Die Kinder nutzen das Spiel als Ausdrucksmittel. Viele Erfahrungen und Erlebnisse fließen in das Spiel mit ein. Im Rollenspiel können auf diese Weise

Alltagssituationen, Stress und Ängste verarbeitet werden. Das Kind drückt im Spiel aus, womit es sich beschäftigt. Es entwickelt ein ganz individuelles Selbstbild.

Die ErzieherInnen helfen und stehen den Kindern zur Seite. Sie bieten ihnen einen angemessenen Rahmen, in dem sie sich sicher fühlen und entfalten können.

Wir als pädagogische Fachkräfte wollen den Kindern ermöglichen, durch eine Vielfalt von offen zugänglichen und verschiedenen (Spiel-)Materialien, selbständige Erfahrungen zu sammeln. Wir schaffen eine Umgebung in der Krippe, die Aufforderungscharakter hat und alle Lern- und Entwicklungsbereiche abdeckt (Bewegung, Sprache, Ruhe usw.).

Das Kind hat die Möglichkeit zum selbständigen Spiel und kann somit den Verlauf und das Erlebnis seines Lernprozesses selbst bestimmen. Unsere Rolle dabei ist es, die Kinder zu beobachten und bei Bedarf zu unterstützen. Durch unsere Beobachtungen erkennen wir die Interessen und Bedürfnisse eines jeden Kindes. Daraus ergeben sich Impulse, Angebote und Aktionen. Diese sind freiwillig und



werden interessant gestaltet, sodass die Kinder ihre Interessen vertiefen können. Hierbei geht es nicht darum, am Ende ein Ergebnis zu haben, wie beispielsweise etwas Gebasteltes in der Hand zu halten, sondern Erfahrungen mit sich, dem eigenen Körper und verschiedenen Materialien und Techniken zu machen. Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit liegen deshalb in den Bereichen sinnlicher Wahrnehmung, Bewegung, Natur erleben und der Sprache. Die Erfahrung der eigenen Selbstwirksamkeit in seiner Umwelt und Anerkennung ist der erste Schritt zu einem positiven Selbstbild.

4.8 Ruhe- und Schlafenszeit

Neben Angeboten, Spiel und Bewegung ist es uns wichtig, die Schlaf- und Ruhepause im Alltag individuell zu berücksichtigen. Gerade jüngere Kinder benötigen schon am Vormittag ein Schläfchen. Wir achten auf das individuelle Schlafbedürfnis der Kinder und legen sie hin, wenn wir Müdigkeitsanzeichen bemerken. Im Schlaf festigt sich das Erlebte und Erlernete. Deshalb haben die Schlaf- und Ruhephasen in unserem Alltag einen hohen Stellenwert.



„Müde bin ich, geh zur Ruh!“

Damit Kinder sich gesund entwickeln und ihre Umwelt aktiv erleben können, müssen sie ihrem individuellen Schlafbedarf nachgehen. Im Schlaf wird die Aktivität zahlreicher Körperfunktionen herabgesetzt. Atmung und Puls verlangsamen sich. Die Körpertemperatur ist niedriger als im Wachzustand. Die Cortisolwerte (Stresshormon) sinken nach dem Einschlafen stark ab. Im Tiefschlaf schüttet das kindliche Gehirn Wachstumshormone aus, dadurch reifen lebenswichtige Organe – wie das Gehirn selbst. Die Hormone sorgen dafür, dass der Körper regeneriert und stärkt das Immunsystem. Eine hohe Schlafqualität in Verbindung mit einer hohen Schlafdauer fördert die Gedächtnisleistung und die kognitiven Entwicklungsvorgänge. Gleichzeitig wird die seelische und geistige Gesundheit gefördert. Im Schlaf nimmt das Gehirn keine Reize von außen auf. Es sortiert die Eindrücke des vergangenen Tages und ordnet sie früher gelernten Inhalten zu. In den ersten sechs Lebensjahren verändert sich das Kind permanent; Körperproportionen, Haltungsapparat, Immunreaktion, Wachstum, Sinnesorgane. Für dieses Geschehen benötigt das Gehirn Ruhe und Zeit im Schlaf.

Im Mittagsschlaf verfestigen sich Lerninhalte und der Körper regeneriert sich. Im Mittagstief kann der Körper Aktivitäten nur mit hohem Aufwand erbringen.

Jedes Kind hat einen anderen Rhythmus. Gleichzeitig unterliegt der alltägliche Ablauf organisatorischen Rahmenbedingungen wie den Bring- und Abholzeiten oder den

Mahlzeiten. Kindliche Bedürfnisse stehen im Vordergrund und organisatorische Spielräume müssen genutzt werden. Gerade in der Eingewöhnungsphase brauchen die Kinder mit größerem Nähebedürfnis noch Begleitung, um das eigenständige Einschlafen zu lernen. Oft ist Körperkontakt noch notwendig und sinnvoll.

Da Kinder nur dann schlafen, wenn sie sich in einem sicheren Umfeld befinden, geht es um eine bedürfnisorientierte Schlafbegleitung. Eine ruhige, entspannte Atmosphäre, eine einfühlsame Begleitung sowie eine Umgebung, in der das Kind sich wohl und sicher fühlt, ermöglichen es dem Kind, zur Ruhe zu finden. Gesunde Kinder sind dann ausgeschlafen, wenn sie von allein aufwachen.

Der Mittagsschlaf bedeutet eine erforderliche Unterbrechung der Tagesaktivität und eine wesentliche Ergänzung zum Nachtschlaf, da er dessen Qualität sowie die der Wachzeiten steigert.

Die Schlaf- Wach Rhythmen der Kinder stabilisieren sich erst mit 5,5 – 6 Jahren und können dann auch erst bewusst vom Kind gesteuert werden. Kinder brauchen Eltern, die hier die Verantwortung übernehmen und ihr Kind ohne Diskussion zur festgelegten Zeit ins Bett bringen. Klarheit und ein immer gleicher Ablauf und Rhythmus wirken sich positiv für beide Seiten aus. Das ins Bett gehen bedeutet dann, dass der Tag beendet ist und die Nachtruhe beginnt. Wach im Bett zu liegen ist völlig normal. Einschlafen gelingt mal schneller mal langsamer, aber der Schlaf geschieht von allein. Der Schlaf beeinflusst immer auch die Qualität des Wachseins.

Die meisten Kinder legen sich in der Krippe nach dem Mittagessen für den Mittagsschlaf in den Schlafrum. Dabei hat jedes Kind einen festen Platz. Dies bietet ihnen Sicherheit und Geborgenheit. Jedem Kind steht hier eine eigene Matratze mit einer Decke und einem Kissen zur Verfügung. Der Raum ist abgedunkelt und freundlich gestaltet.

Von Zuhause bringt es sich persönliche Sachen wie Kuscheltier, Schnuller und Schnuffeltuch mit. So kann es sich gemütlich einkuscheln und gut einschlafen. Wir begleiten die Kinder mit in den Schlafrum, summen z.B. Einschlaflieder, bieten körperliche Nähe und bleiben so lange bis alle Kinder fest schlafen.

Wir versuchen so behutsam wie möglich den Übergang von Mittagsschlaf zur Abholzeit einzuleiten, indem wir z.B. etwas Licht in den Schlafrum lassen, die Tür öffnen und so durch Alltagsgeräusche das langsame Aufwachen ermöglichen. Wer nicht einschläft, ruht sich eine Weile aus.

4.9 Soziale Fähigkeiten fördern

Eine wertschätzende Grundhaltung gegenüber Kindern, Eltern und Mitarbeitern ist für uns selbstverständlich. Im Umgang miteinander ist es uns wichtig, dass wir einander aussprechen lassen, Blickkontakt halten, einander zugewandt sind, Emotionen ernst nehmen und Interesse zeigen.

Wir unterstützen die Kinder bei der Konfliktlösung, indem wir Impulse geben. Auf Augenhöhe klären wir mit den Kindern gemeinsam, was passiert ist und fragen sie, wie sie sich fühlen. Jeder darf seine Sicht der Dinge erzählen. Wir zeigen

Alternativen auf, und ermuntern zum Vertragen oder Trösten. Außerdem überlegen wir miteinander, wie es weitergehen kann, so dass jeder mit der Lösung zufrieden ist.

Dies alles tun wir, um für sie Vorbild und Modell zu sein. Wir schaffen Situationen, in denen die Kinder sich begegnen, voneinander lernen und in Kleingruppen ihre Beziehungen vertiefen können.

Alle Kinder sollen zu ihrem Recht kommen und können sich am Gruppengeschehen aktiv beteiligen. Sie können mitbestimmen, Vorschläge machen und so soziale Kompetenzen entwickeln (siehe 2.4 Kinderrechte).

4.10 Forschen und Lernen unterstützen

Kinder lernen, indem sie bei Herausforderungen standhalten, sich ausdrücken und mitteilen, an einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen, interessiert sind und sich vertieft mit etwas beschäftigen (siehe Bildungs- und Lerngeschichten/Lerndispositionen).

Bei der Gestaltung der Lernumgebung ist das Wohlbefinden der Kinder eine wichtige Voraussetzung für die Aufnahmefähigkeit.

Im Alltag schaffen wir eine ruhige, entspannte Atmosphäre, in der sie sich frei bewegen können. Uns ist wichtig, dass in alltäglichen Situationen nicht die Zeit, sondern das Kind im Vordergrund steht. So soll es z.B. in der Garderobe die Zeit haben, sich selbstständig anziehen zu können.

Die Kinder haben ihr eigenes Tempo und ihre eigene Methode, sich mit den Herausforderungen und Anforderungen des Lebens auseinander zu setzen.

Die Fragen der Kinder stehen im Mittelpunkt. Wir sehen unsere Aufgabe darin, gemeinsam Antworten und Lösungen zu finden und die Kinder ausprobieren zu lassen.

Wir wecken die kindliche Neugier, indem wir Materialien zur Verfügung stellen und uns selbst in die Rolle des Forschers begeben. Dabei begleiten wir die Kinder so viel wie nötig und so wenig wie möglich.

In Kleingruppen finden geplante Bildungsaktivitäten zu verschiedenen Bildungsbereichen statt. Dabei setzt sich die Gruppengröße und -konstellation dem Thema entsprechend zusammen. So kann z.B. ein Obstsalat besser mit zwei Kindern hergestellt werden, ein Waldspaziergang aber mit der ganzen Gruppe stattfinden.

5 Bildungsraum Krippe - früh übt sich - ganzheitliches Lernen

Im Folgenden erläutern wir beispielhaft unsere Bildungsziele in der pädagogischen Arbeit:

5.1 Kommunikation – Sprache – Sprechen

„Was sagst du dazu?“

Ausgangspunkt für die frühkindliche Sprachentwicklung sind Zuwendung, Dialog und Kommunikation. Das Gehirn eines Kleinkindes ist von Natur aus darauf vorbereitet, sprachliche Muster zu entdecken, sowie Regeln zu bilden und zu verfeinern. Die Kleinsten verstehen schon viel. Bevor sie selbst erste Wörter aussprechen, verfügen sie über einen, sich täglich vergrößernden, passiven Wortschatz.

Durch ihr Verhalten, sowie ihre Blickrichtung zeigen sie, ob sie eine Aufforderung verstanden haben. Auch wenn die Fähigkeit zum Spracherwerb angeboren ist, so können Sprache und Sprechen nur in der direkten Interaktion mit anderen Menschen erlernt werden. Blickkontakt, Zuwendung und Körperkontakt ermöglichen dem Kind eine nonverbale Kommunikation. Ein aufmunterndes Lächeln oder ein offener, fragender Blick signalisieren Interesse. Kinder agieren und versuchen Bestätigung oder Verneinungen an unserem Gesicht abzulesen.

Die Kinder benötigen gute Sprachvorbilder, um den Sinn und die Bedeutung von Worten zu verstehen. Unter Einbezug aller Sinne soll sich ihnen die Welt der Sprache offenbaren. Schon lange bevor das Kind zu sprechen beginnt, ist es „ganz Ohr“. Es erkennt Haltung und Gefühle bevor es die Bedeutung der Worte versteht. Hören und Zuhören sind wichtige Aspekte des Spracherwerbs. In der Krippe ist es uns wichtig, die Sprachentwicklung alltagsorientiert in die Beschäftigung mit den Kindern zu integrieren. Alltägliche Situationen bieten Sprachanreize, Möglichkeiten zum Dialog und Zuhören.

Eine offene, wertschätzende Haltung gegenüber den Äußerungen des Kindes und ein echtes Interesse am Dialog mit ihnen kennzeichnen unsere Arbeit. Wir vermeiden bewusst Verneinungen, um für Kinder klare Handlungsaufforderungen zu formulieren. So sagen wir z.B. statt: „Stelle dich *NICHT* auf den Stuhl.“ „Setz‘ dich bitte hin.“. Um das Aufgabenverständnis zu erleichtern verzichten wir auf unnötige Füllwörter. Anstelle von: „*VIELLEICHT* kannst du dir *SCHON MAL KURZ* die Schuhe anziehen.“ bevorzugen wir beispielsweise: „Zieh dir bitte die Schuhe an.“.

Miteinander sprechen macht Vergnügen; darüber entwickelt sich Beziehung. Ermunterung und das Schaffen von Kommunikationsgelegenheiten sind wunderbare Anlässe, um zu hören und zu sprechen. Im Alltag findet dies z.B. beim Wickeln, Essen, Anziehen, Spielen drinnen und draußen, Anschauen von Bilderbüchern, Singen, Tanzen und bei kleinen Gesprächskreisen statt.



Wir stellen offene Fragen, die mehr Worte zulassen als „Ja“ oder „Nein“, sprechen in ganzen Sätzen und nehmen uns Zeit zum Zuhören. Dabei ist uns bewusst, dass verschiedenen Sprachen auch unterschiedliche Kulturen im Hintergrund stehen. Wir drängen die Kinder nicht dazu, deutsch zu sprechen. Jedes Kind soll mit seiner Muttersprache aufwachsen können.

Wir bemühen uns, aus Respekt vor dem Kind, eigene Worte in „seiner Sprache“ zu lernen und zu benutzen. Dies ist oft eine große Motivation für das Kind eine Zweitsprache oder Deutsch zu lernen.

5.2 Emotionale und soziale Entwicklung

„Wie fühlst du dich?“

„Humor ist der
Regenschirm der Weisen.“
(Erich Kästner)

Die Fähigkeit, Emotionen zu erleben und zu verstehen, wie es einem selbst und anderen geht, ist für Menschen jeglichen Alters von zentraler Bedeutung und eine tägliche Herausforderung. Von Anfang an erleben die Kinder ihre eigenen Emotionen, sowie die des Gegenübers. In der

Krippenzeit setzen sie sich mit der ganzen Bandbreite der Gefühle auseinander. Der einfühlsame und respektvolle Umgang mit Gefühlen ermöglicht den Kindern ihre eigenen Emotionen zu erproben, sich damit auseinander zu setzen und sie zu regulieren. Dies unterstützen wir einfühlsam u.a. in Form von körperlicher Nähe, Kuscheltieren, Liedern, Bilderbüchern und Fingerspielen.

Wir nehmen die Gefühle der Kinder zu jeder Zeit ernst, indem wir prompt reagieren, die Gefühle benennen und sie im Umgang damit unterstützen, z.B. werfen wir gemeinsam mit dem Kind Bälle in eine Kiste, wenn es wütend ist oder schreien die Wut zum Fenster raus.

Wir verstehen uns dabei als Vorbild in dem wir authentisch sind und unsere eigenen Emotionen leben, diese in Mimik und Gestik zeigen und diese auch benennen.



5.3 Natur und Lebenswelt

„Je mehr es uns gelingt, Natur mit möglichst vielen Sinnen zu erfahren, umso eindrucksvoller wird sie sich einprägen, umso vertrauter lernen wir, mit ihr umzugehen.“
(Rolf Krenzer, „Deine Welt ist meine Welt“, Verl. Herder, 3. Aufl., 1991)

Zusammen wachsen

In Natur und Umwelt machen Kinder Erfahrungen mit Naturphänomenen und Naturgesetzen. Sie hören den Sturm, spüren den Regen und die Sonne auf ihrer Haut.

Kinder machen erste physikalische Grunderfahrungen wie Schwerkraft, Rotation, Ursache und Wirkung, z.B. Türme zu bauen und sie umzuschmeißen. Auch die Fensterfront in den Räumen ermöglicht uns eine ständige Verbindung zwischen

drinnen und draußen. Über das Hantieren mit Naturmaterialien erfahren sie etwas über die Beschaffenheit ihrer Umwelt, z.B. beim Matschen im Sandkasten, beim Betasten rauer Baumrinde oder beim Laufen über spitze Steine. Wir stellen uns den Fragen der Kinder und gehen diesen gemeinsam nach. Wir geben ihnen den Raum und die Zeit, sich mit der Natur auseinander zu setzen, sie zu beobachten und zu erforschen. Gleichzeitig sollen die Kinder den respektvollen Umgang mit der Tier- und Pflanzenwelt erlernen. Das Wahrnehmen unbelebter und belebter Objekte in der näheren Umgebung der Krippe wird durch regelmäßige Ausflüge in umliegende Gebiete gefördert. Wir besuchen z.B. den botanischen Garten oder das Eversten Holz und schauen uns dort die Eulen und Spatzen an, nach denen wir die Gruppen benannt haben. Bei Ausflügen, Spaziergängen und Busfahrten üben wir verkehrsgerechtes Verhalten ein. Auch in unserem Garten haben die Kinder verschiedene Möglichkeiten sich auszuprobieren. Auf dem Klettergerüst können erste Erfahrungen mit Höhe und Perspektive gesammelt werden. Zum Balancieren stehen Bänke, Steine und Baumstämme zur Verfügung. Unser Beet ermöglicht uns, nicht nur die Kinder wachsen zu sehen.



5.4 Ethische und religiöse Fragen - Grundlagen menschlicher Existenz

„Da staunst du aber!“

Unser Zusammenleben als Menschen wird durch Werte und Normen wie Mitgefühl, Helfen, Teilen, Gerechtigkeit, Offenheit und Achtung gegenüber anderen Kulturen geprägt. Wir begegnen allen Familien mit Offenheit, Akzeptanz und Respekt. Jede Familie und jeder Mensch, dem wir begegnen, befindet sich in einer individuellen Lebenssituation. Wir achten diese und nehmen die Menschen so an wie sie sind.

Im Krippenalltag werden Regeln erlernt, getestet und neu verhandelt. Die Kinder erfahren Interesse, Wertschätzung, Zuneigung und Respekt. Dies vermittelt Vertrauen und Zuversicht. Durch gemeinsame Gruppenaktivitäten erfahren die Kinder ein Gefühl der Zugehörigkeit.

„Das Schönste das wir erleben können, ist das Geheimnisvolle“
(Albert Einstein)

Mit Hilfe von Gesprächen, Bilderbüchern oder Rollenspielen werden Erfahrungen von Trost, Zuversicht und Sicherheit thematisiert.

Was bringt Kinder zum Staunen? Oft sind es die unerwarteten Kleinigkeiten schon direkt vor unserer Haustür. Nach Aristoteles ist das Staunen der Beginn des Philosophierens, in dem man den Dingen auf den Grund geht. Staunen beinhaltet eine positive Grundeinstellung und ist so überaus wertvoll für den kindlichen Denk- und Lernprozess. Schon junge Kinder stellen Fragen über Leben und Tod, zum Beispiel finden sie einen toten Käfer und wollen wissen: „Warum? Was passiert jetzt?“.

5.5 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

„Erkläre und ich vergesse, zeige mir und ich erinnere mich. Lass mich tun und ich verstehe.“ (Konfuzius)

Durch ein vielseitiges Angebot an Rollen- und Konstruktionsspielmaterial bieten wir den Kindern die Möglichkeit, Alltagssituationen nachzustellen, Phantasiewelten zu schaffen und soziales Lernen zu erproben, z.B. durch unsere Spielküche oder die Verkleidungsmaterialien.

„Der Wunsch zu lernen ist bei den Menschen angeboren.“
(Leonardo da Vinci)

Während ein Kind beispielsweise in der Spielküche eine Essenssituation nachspielt, lernt es, Erlebtes einzuordnen und zu verarbeiten, Kreativität und Einfallsreichtum zu erweitern, sich in andere Menschen hinein zu versetzen und Lösungswege zu entwickeln.

Vertraute Objekte werden wiedererkannt, Objekt- und Funktionseigenschaften erprobt, in Kategorien strukturiert und Zusammenhänge erkannt. Im sozialen Gruppenleben spielt Nachahmung und Wiederholung eine große Rolle. Im Morgenkreis werden beispielsweise Gegenstände und Lebewesen durch Laute benannt, so dass die Sprachentwicklung gefördert wird. Wir geben den Kindern die Zeit, sich mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen, Dinge auszuprobieren und zu wiederholen.

6 Eingewöhnung – ein Teil des Ganzen werden

Bindung und Beziehung

Der Besuch der Krippe stellt für jedes Kind und dessen Familie eine neue Lebenssituation dar. Es muss sich auf neue Menschen, Eindrücke und Strukturen einlassen und sich von seinen wichtigsten Bezugspersonen trennen. In der ersten Zeit begleitet ein Elternteil und ein/e Bezugserzieher*in das Kind in der Krippe. Wir empfehlen, dass während der Eingewöhnung immer das selbe Elternteil mitkommt. In der Regel wird mit ein bis zwei Stunden täglich begonnen und anschließend individuell verlängert. Das Kind gibt dabei das Tempo vor. Entscheidend für die Dauer der Eingewöhnung sind die individuellen Bedürfnisse des Kindes. In den meisten Fällen ist die Eingewöhnung nach etwa drei Wochen abgeschlossen. Es finden tägliche Absprachen über den weiteren Verlauf zwischen Eltern und Bezugserzieher*in statt.



Um diese Übergänge positiv zu erleben, ist es für Kinder und Eltern wichtig, Vertrauen aufzubauen. Klare Tagesstrukturen und transparente Alltagsorganisation unterstützen diesen Prozess. Besonders wichtig ist, dass wir uns gegenseitig kennenlernen, in Kontakt gehen und im Dialog sind. In manchen Fällen kann es von Vorteil sein, wenn sich das Elternteil „langweilig“ macht und sich z.B. ein Buch zum Lesen mitnimmt. Bewährt hat sich vor allem, dass Mama bzw. Papa während der Eingewöhnung einen festen Platz im Raum einnimmt und dort bleibt. Dies gibt dem Kind die nötige Sicherheit, so dass es nicht nach Mama/Papa suchen muss. Wenn das Kind sich sicher sein kann, dass das Elternteil dort ruhig sitzen bleibt, traut es sich von hier aus das neue Umfeld Stück für Stück zu erkunden. Dabei fungieren die Eltern als „sicherer Hafen“, zu dem die Kinder jederzeit zurückkehren, sich rückversichern und das Erlebte, auch nonverbal, mitteilen können. Hilfreich fürs Kind ist es, wenn Mama/Papa sich wohl fühlen, ihr Kind gerne bringen, emotionale Sicherheit und Ruhe ausstrahlen, körperliche Nähe bei Bedarf bieten und im engen Austausch mit dem/der Bezugserzieher*in bleiben.

Nach abgeschlossener Eingewöhnung ist das Kind in der Lage, den Blick von sich selbst weg und auf das Gruppengeschehen, sowie auf die einzelnen Kinder zu erweitern. Es kann sich frei im Raum bewegen, entdeckt die Umgebung und Materialien für sich und bekommt bei Bedarf Unterstützung. Die pädagogische Fachkraft beobachtet und begleitet das Kind in dieser Phase, hilft so viel wie nötig und so wenig wie möglich.

7 Beobachtung und Dokumentation

Das genaue Beobachten der Kinder, ihrer Interessen und Bedürfnisse, ihrer bevorzugten Spiele und ihrer Entwicklungsschritte in den unterschiedlichen Bereichen, ist für die pädagogische Arbeit sehr wichtig. Darauf baut unsere erzieherische Tätigkeit auf.



Lern- und Entwicklungsschritte der Kinder werden dokumentiert und transparent gemacht. Hierbei arbeiten wir mit der Methode des Portfolios. Jedes Kind erhält bei Eintritt in die Krippe einen Ringordner. Dieser Ordner begleitet das Kind während der gesamten Zeit in der Krippe. Inhalt dieses Ordners können ganz unterschiedliche Dinge sein. Seiten über das Kind selbst, über die ersten Tage in der Krippe, darüber was es gerne spielt oder über gemeinsame Ausflüge und Aktionen finden hier Platz. Die Inhalte werden durch Werke des Kindes und durch Fotos aus Lernsituationen ergänzt und stellen die Entwicklungsschritte bildlich dar. Ein Portfolio dokumentiert das Erreichte.

Im Portfolio befinden sich auch die Bildungs- und Lerngeschichten, bei denen die Beobachtungen von Handlungsweisen des Kindes in Alltagssituationen im Mittelpunkt stehen. Diese Geschichten sind immer direkt an das Kind gerichtet und sehr wertschätzend geschrieben. Auf Grund unserer Beobachtungen können wir Aussagen zu Lernstrategien des Kindes machen. Oft erleben die pädagogischen

Fachkräfte, dass Kinder ihre Portfolioordner ansehen möchten. Begeistert zeigen sie diese dann anderen Kindern und kommen über den Inhalt mit ihnen und uns ins Gespräch. Sie sind voller Stolz darüber, was sie schon können und zeigen gerne die liebevoll gestalteten Seiten. Auch sind die Eltern sehr herzlich eingeladen gemeinsam mit ihrem Kind die Portfolios anzusehen.

8 Kooperation – Wir sind nicht allein!

In unserer Arbeit ist der Austausch mit Eltern, Kollegen und Kolleginnen, sowie Kooperationspartnern ein wesentlicher Aspekt und uns besonders wichtig. Die Zusammenarbeit mit den Fachschulen, dem Jugendamt, dem Gesundheitsamt etc. bietet viele Möglichkeiten, die Entwicklungsbedingungen für die Kinder in Oldenburg zu verbessern. Außerdem besteht ein Austausch mit Kollegen und Kolleginnen im Krippenarbeitskreis.

Für die U7- bzw. U7A - Untersuchung füllen wir auf Nachfrage einen Krippenbegleitbogen aus und sind somit im Austausch mit Kinderärzten. Das trägt zu einer umfassenderen Sicht auf die Kinder bei.

Die Übergänge von der Krippe in die KiTas gestalten wir gemeinsam mit den aufnehmenden KiTas.

Weiterhin profitieren wir fachlich sehr von den Angeboten der Stadt Oldenburg im Bereich Sprachförderung. Diese unterstützt uns durch Fortbildung und materielle Zuwendungen für Bücher u.ä. .

Wir schätzen auch die internen Fortbildungen mit anderen Einrichtungen des KiB e.V. .

9 Leitbild des KiB



Verlässlichkeit

Wir sind zuverlässig da und geben Kindern und Eltern Sicherheit. Wir gehen ehrlich miteinander um. Dies gilt auch innerhalb unserer Teams und für unsere Kooperationspartner.

Dafür stehen wir, indem wir

- unsere Rituale fest im Tagesablauf verankern
- unsere Kitakonzepte verschriftlichen und leben
- transparente Arbeitsbedingungen schaffen und die Arbeit tariflich vergüten



Partizipation

Wir nehmen einander ernst und interessieren uns für die Ideen und Anliegen unserer Gegenüber. Wir begegnen allen Menschen mit Offenheit und beziehen ihre Vorschläge in unsere Planungen und Entscheidungen ein.

Dafür stehen wir, indem wir

- mit einzelnen Kindern und Gruppen in einen aufmerksamen Dialog gehen und sie altersangemessen an Entscheidungen, z.B. über gemeinsame Aktivitäten, Gruppenregeln und die Auswahl gemeinsamer Mahlzeiten, beteiligen
- Elternabende und Elterngespräche anbieten, Elternräte wählen und Eltern an der Entscheidungsfindung beteiligen
- jährliche Personalentwicklungsgespräche anbieten, einen Betriebsrat haben, zum „Schnack beim Vorstand“ einladen und die Ideen unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Dienstbesprechungen aufgreifen



Entwicklung

Wir entwickeln uns, weil wir Veränderung positiv sehen. Wir beteiligen Kinder, Eltern, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an Entscheidungen und nehmen ihre Ideen in unserer täglichen Arbeit auf.

Dafür stehen wir, indem wir

- uns auf Impulse und Interessen der Kinder einlassen und unsere geplanten Aktivitäten ändern
- unsere Öffnungszeiten und Angebote an den Bedürfnissen der Familien orientieren
- Fortbildungen, Supervisionen und Fachberatungen einen hohen Stellenwert einräumen



Inklusion

Die bunte Vielfalt im KiB macht unsere Gemeinschaft reicher. Im KiB sind wir alle besonders und mit unserer individuellen Persönlichkeit willkommen.

Dafür stehen wir, indem wir

- die Entwicklung der Kinder begleiten, ohne sie mit anderen zu vergleichen
- in kommunalen Gremien für Inklusion mitarbeiten
- Inklusion in die Betriebsvereinbarung „Gesundheit am Arbeitsplatz“ aufgenommen haben



Zeit

Wir nehmen uns Zeit füreinander. Wir geben den Kindern, Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Zeit und Raum für eigenes Tun.

Dafür stehen wir, indem wir

- im Tagesablauf Zeit für das freie Spiel einplanen, den Kindern Zeit lassen, Dinge auszuprobieren und ihr unterschiedliches Tempo berücksichtigen
- uns Zeit nehmen für die tägliche Begrüßung, den Abschied und vertrauensvolle Gespräche
- unseren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen Zeit geben, sich mit eigenen Interessen und Stärken in die Arbeit einzubringen

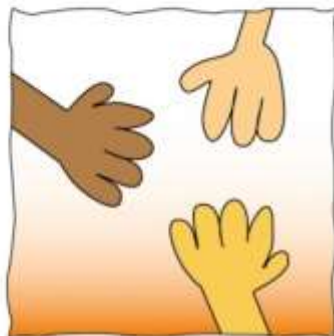


Freunde finden

Wir machen den KiB zu einem Ort, an dem Kinder spielend Freunde und Freundinnen finden und Erwachsene Gespräche freundlich gestalten.

Dafür stehen wir, indem wir

- Zeit für Freispiel schaffen, Ausflüge und Projekte durchführen und uns dabei als Erwachsene bewusst zurückhalten
- Eltern-Kind-Aktivitäten anbieten, Elternabende durchführen und unseren Eltern Raum zum Kennenlernen und für eigene Ideen geben
- uns in Fortbildungen und Arbeitsgruppen fachlich austauschen und uns auf Weihnachtsfeiern und Betriebsausflügen persönlicher kennenlernen



Kooperation

Wir entwickeln und verfolgen mit unseren Partnern gemeinsame Ziele. Dabei helfen und unterstützen wir uns gegenseitig.

Dafür stehen wir, indem wir

- uns bei der Bewältigung von Alltagssituationen und Herausforderungen gegenseitig helfen, z.B. beim Anziehen der Regenkleidung
- mit Eltern und Institutionen, wie z.B. Schulen und Beratungsstellen, zusammenarbeiten
- unsere Konzepte im Team entwickeln



Stellung beziehen

Für eine kinder- und familienfreundliche Gesellschaft machen wir uns stark. Wir mischen uns ein – auch in der Politik –, damit es für alle ein passendes Angebot und gute Arbeitsbedingungen gibt.

Dafür stehen wir, indem wir

- uns am Weltkindertag beteiligen und Mitmachaktionen anbieten
- aktiv in der Landesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen Niedersachsen/ Bremen e.V. (LagE) und beim Paritätischen Niedersachsen e.V. mitarbeiten
- uns in politischen Kampagnen wie „Kita-Volksinitiative“ und „Kinder sind mehr wert“ einbringen und Eltern einbeziehen

10 Quellenverzeichnis und Anhang

Bei der Erstellung unseres Konzeptes haben wir uns auf Ausführungen anderer Autoren gestützt und allgemeines Fachwissen zugrunde gelegt.

Verwendete Literatur und Bilder:

1. Handlungsempfehlung zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich Niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder.
„Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren“
(Niedersächsisches Kultusministerium 2012)
ISBN 978-3-00-039166-8
2. Bereich Sprache
„Was Krippenkinder brauchen“
Bildung, Erziehung und Betreuung von unter Dreijährigen
Christel van Dieken
Herder 2008
ISBN 978-3-451-32159-7
3. KiB Rahmenkonzept
„Wie kommt die große Welt in mein kleines Auge?“
2004 KiB e.V.
Bildungs- und Lerngeschichten
Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen
Verlag das Netz
ISBN 978-3-9377-85-67-7
4. dreamstime.com
5. Can Stock Photo
6. Depositphotos
7. CoolClips.com
8. IllustrationsOf.com/1069121
Johnny Sajem
9. de.clipart.me
10. clipartsheep.com



Kontakt:

**Kinderkrippe
Nettelbeckstraße 22
26131 Oldenburg**

Telefon: 0441 – 36 19 25 34

Fax: 0441 – 36 19 25 35

Email: krippe.nettelbeckstraße@kib-ol.de



**Kindertagesstätten- und Beratungsverband
Nettelbeckstraße 22
26131 Oldenburg**

Telefon: 0441 – 35 07 60

Telefax: 350 76 11

info@kib-ol.de

www.kib-ol.de
